

Junger Großstädter will als Schäfer übers Land ziehen

Danilo Marx wird in Liedekahle zum Schäfer ausgebildet. Um seinen Traumjob zu erlernen, verließ der 18-Jährige sogar seine Heimatstadt Leverkusen.

Lausitzer Rundschau

12. April 2021

Liedekahle

Ein Artikel von Andreas Staindl



Danilo Marx ist glücklich mit den Schafen. Der 18-Jährige lernt den Beruf des Schäfers. Er ist derzeit mit der Herde rund um Luckau unterwegs. © Foto: Andreas Staindl

Danilo Marx ist mit seinem Leben zufrieden. Der 18-Jährige hat sein Hobby zum Beruf gemacht. Er wird Schäfer, ist derzeit im dritten Ausbildungsjahr, steht kurz vor dem Abschluss: „Schäfer ist mein Traumberuf. Ich liebe die Arbeit mit den Tieren. Wenn Schafe Nachwuchs bekommen, neues Leben auf die Welt kommt, das löst große Freude in mir aus.“

18-Jähriger macht sein Hobby in Liedekahle zum Beruf

Danilo Marx absolviert seine Ausbildung in der Schäferei und Schlachtbetrieb Nesges GbR in Liedekahle (Dahmetal / Teltow-Fläming). Das Unternehmen ist auch sein Zuhause geworden. Er wohnt inzwischen bei seinem Arbeitgeber. „Ich fühle mich pudelwohl in der Region, will auch nach meiner Ausbildung hier bleiben“, sagt er.

Neue Heimat in Liedekahle gefunden

Der junge Mann hatte zuvor sechs Jahre in Leverkusen in Nordrhein-Westfalen gelebt, dort auch die ersten zwei Lehrjahre verbracht. Inzwischen zog es ihn nach Brandenburg, weil auch sein Vater dort lebt. Der ist Schäfer in Märkisch-Oderland, zudem als Schafscherer unterwegs. Danilo Marx hatte also frühzeitig Kontakt mit Schafen. „Ich bin mit den Tieren aufgewachsen, hatte immer viel Freude mit ihnen und habe gern etwa während des Schafscherens geholfen. Für mich stand schon als kleiner Junge fest, dass auch ich mal Schäfer werden möchte“, erzählt er.



Traumjob Schäfer

Warum der Hirten-Beruf in Hoyerswerda ausstirbt

Hoyerswerda

Schäfer ist ein Beruf, der viel Zeit in Anspruch nimmt, bei dem man den Wetterbedingungen ausgesetzt ist, der einen fast rund um die Uhr in Anspruch nimmt, bei dem man manchmal sogar mit den Tieren auf der Weide übernachtet. Wer tut sich so etwas freiwillig an? „Ich kann mir keinen schöneren Beruf vorstellen“, sagt Danilo Marx. „Partys und ähnliche Vergnügen brauche ich nicht und vermisse ich auch nicht. Die Schäferei ist mein Hobby.“

Schäfer Nachwuchs wird dringend gebraucht

Das nötige Rüstzeug eignet er sich gerade an. Schäfermeister Andreas Hübner hat ihn an seiner Seite, gibt gern seine eigenen Erfahrungen weiter. „Wir brauchen Schäfer Nachwuchs“, sagt der erfahrene Schäfer. „Immer weniger Schäfer sind mit ihren Herden unterwegs. Es wäre gut, wenn sich wieder mehr junge Leute für unseren Beruf begeistern könnten.“



Mit den Schafen übers Land ziehen – das ist der Traum von Danilo Marx.

© Foto: Andreas Staindl

Danilo Marx braucht er nicht mehr zu überzeugen. Er hat längst seinen Traumberuf gefunden. Er zieht gemeinsam mit dem Schäfermeister, den Hütehunden sowie etwa 800 Schafen von Fläche zu Fläche. Aktuell ist die Herde dank Nachwuchs auf etwa das Doppelte angewachsen. Um Ostern herum war Lammzeit. Der vierbeinige Nachwuchs wandert mit über die Wiesen und Weideflächen der Region – in Absprache mit den jeweiligen Flächeneigentümern.

Zehn Kilometer am Tag rund um Luckau unterwegs

Durchschnittlich zehn Kilometer täglich sind Schafe; Hunde und Schäfer unterwegs, manchmal auch mehr. „Bis zu 20 Kilometer laufen wir von Fläche zu Fläche“, erzählt Danilo Marx, „bei größeren Entfernungen setzen wir die Tiere mit Fahrzeugen um“. Schafe der Schäferei Nesges sind vor allem auf Flächen in den Landkreisen Dahme-Spreewald und Teltow-Fläming unterwegs.

Der 18-jährige Azubi ist begeistert vom Spreewald und Fläming: „Hier ist viel Weite, gibt es große Flächen zum Weiden, einfach Natur pur. Das ist in Nordrhein-Westfalen nicht der Fall. Ich finde die Bedingungen für uns Schäfer hier im Land Brandenburg super.“ Dass er nach Abschluss seiner Ausbildung in der Mark bleiben möchte, hat er längst entschieden.



Preschen

Schäferei kämpft um die Existenz

Preschen

Marie-Luise Nesges ist froh darüber. „Wir können Hilfe dringend gebrauchen“, sagt die Junior-Chefin des Unternehmens. „Es gibt nicht viele junge Leute, die sich für den Beruf des Schäfers interessieren.“ Klar, der Alltag eines Schäfers ist harte Arbeit. Tiere füttern, pflegen, beaufsichtigen, und oft auch Zaunbau, wenn es nicht anders geht. Danilo Marx schreckt das nicht ab: „Ich finde meine Arbeit wunderschön.“ Und sie ist ein bedeutender Teil der Landschaftspflege.

Schafhaltung ist Teil der Landschaftspflege

Schafhaltung ist wichtig für Landschaft und Landwirtschaft. Durch Beweidung werden Flächen vor Verbuschung bewahrt. Schafdünger sorgt zudem für einen kraftvollen Boden. Schäfer mit ihren Herden helfen, die Kulturlandschaft zu pflegen und zu erhalten. „Wir könnten noch viel mehr Landschaftspflege betreiben, wenn es mehr Schäfer geben würde“, sagt Marie-Luise Nesges. Knapp Tausend hauptamtliche Schäfer gibt es nach Angaben des Bundesverband Berufsschäfer in Deutschland. Ab dem kommenden Sommer zählt Danilo Marx dazu.